Die Minnesota Deutsche Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Charles Carre.

Jahrgang 2. — **Saint Paul, Samstag, den 1. August, 1857.** — **Nummer 28.**

Bedingungen:

Die „Minnesota Deutsche Zeitung" erscheint jeden Sonnabend und kostet zwei Dollars in unbedingt halbjähriger Vorausbezahlung.

Preise für Anzeigen.

(Zehn Zeilen oder weniger bilden ein Square.)

1 Square 1 Mal $1.00	1 Square 2 Monat $5.
Jedes weit. Square 50	1 " 3 " $7.
1 Square 3 Mal $2.00	1 " 6 " $12.
1 " 1Mon. $2.50	1 " 1 Jahr $16.

Geschäftskarten von nicht über 4 Zeilen kosten $6.00 per Jahr.

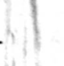
☞ Vorübergehende Anzeigen müssen unbedingt vorausbezahlt werden; Anzeigen für 3 oder 6 Monate und länger, vierteljährlich.

☞ Für die „Minnesota Deutsche Zeitung" wird in St. Paul auf der Office derselben, Wabashaw-Straße, im Hause der Hrn. v. Minden u. Wippermann, zwischen der St. Anthony-Straße und dem Courthause belegen, oder bei dem Träger abonnirt, und auswärts sind besonders nahmhaft gemachte Agenten ermächtigt, Unterschriften zu sammeln, so wie Bestellungen und Gelder für die Zeitung und Anzeigen entgegen zu nehmen und darüber zu quittiren.

☞ Gelder und Briefe werden unter der Adresse: Charles Carre, Minnesota Deutsche Zeitung, Box 56, erbeten.

Adreß-Karten.

Deutsches Gasthaus zum **Luxemburger-Hof,** von **M. Martin,** Franklin Straße, obere Stadt, St. Paul, Minnesota.

Miß  **Lerch,** Putzmacherin, Kleidermacherin. St. Anthony Straße, St. Paul, Min.

Jakob Mainzer, Deutscher Notar und Land-Agent, St. Anthony Straße, gegenüber Comb's Buch-Store, empfiehlt sich dem deutschen Publikum zur Anfertigung und Beglaubigung aller öffentlichen Papiere, sowie auch zur Ausfertigung von Mappen und anderen Zeichnungen. Kauft und verkauft Land in Commission.

J. & E. D. Gilfillan, Advokaten und Rechtsanwälte, empfehlen sich ihren verehrten deutschen Mitbürgern als Rechtsbeistände u. insbesondere zur Ausfertigung von Urkunden rc. Office: Ueber Baker u. Bangs' Store, 3te Straße, St. Paul.

A. McElrath, Advokat und Rechts-Anwalt, Nordöstliche Ecke der 3ten u. Minnesota Str. St. Paul, Minn.

Oscar Stephenson, Advokat und Rechts-Anwalt, Commissionär für den Staat Virginien und General Land-Agent, Office: Ecke der 3. u. Cedarstraße, St. Paul.

Julius Georgii, öffentlicher Notar, empfiehlt sich zur Anfertigung und Beglaubigung von Vollmachten, Testamenten, Kaufbriefen und andern öffentlichen Papieren, so wie überhaupt zur Besorgung aller in das Notariatfach einschlagenden Geschäfte. Office: Ecke der Dritten u. Minnesota Str., Bankrow, eine Treppe hoch. (28.Mz.'57.13.)

A. Grethen, Deutscher Land-Agent und öffentlicher Notar. Rollins Straße, St. Anthony, Minnesota.

Ernst Ad. Gerdtzen, Land-Agent u. öffentlicher Notar, Winona, Minnesota.

D. Newell. Fleet F. Strother.
Newell & Strother, Advokaten und Rechtsanwälte, 3te Str., 2 Thüren oberhalb Minnesotastr.

Hugo Petzold, Deutscher Advokat, Rechts-Anwalt u. öffentl. Notar, St. Paul, Minnesota. Office: St. Anthony Straße, gegenüber der Presbyterien-Kirche.

Hugo Petzold, **Deputy-Sheriff fuer Ramsey Co.** Office: St. Anthony Straße, gegenüber der Presbyterien-Kircher

Deutsches **Bank- und Wechselgeschäft** von **Darling, Carswell, Scheffer & Co.** Stillwater, M. T. Wir ziehen Wechsel in beliebigen Summen auf alle Hauptplätze der Vereinigten Staaten und Europa's und verkaufen Land-Warrants zu den billigsten Preisen.
K. A. Darling. L. R. Carswell. C. Scheffer.

Holmes, Payte u. Büchner. General-Landagenten und Händler in Grundstücken, Civil-Vermesser, Lithograpen und Zeichner. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Nachweis von Ländereien u. der Placirung von Landwarrants gewidmet. Geschäftsbureau: St. Anthony Straße, im Steingebäude der Post gegenüber.

Ferdinand Knaufft, Kunst- und Bauschreiner, Ecke der 7. und Pine Straße, unterer Stadttheil, **St. Paul, Minn.,** empfiehlt sich dem verehrten Publikum zur Anfertigung Aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten. Prompte und solide Ausführung der übernommenen Aufträge und billige Preise dürfen sich meine Kunden gewärtigen.

Prosper van Fridagh, Spediteur und Commissionär, Groß- und Kleinhändler in **Getreiden, Mehl, Spezereien.** Sibley Straße Untere Landung.

Steinhauer-Geschäft von **H. Bockenfield,** in der Nähe des Capitols. Mauersteine zu den billigsten Preisen.

Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum zur Anfertigung und Repariren von Kleidungsstücken, unter Zusicherung feiner, dauerhafter Arbeit und reeller, prompter Bedienung. **J. G. Sondermann,** St. Anthony Str., einige Thüre unterhalb des Darmstädter Hofes. St. Paul, 4. April 1857.

Von Minden u. Wippermann, Absolventen der polytechnischen Anstalt zu Hanover, empfehlen sich dem geehrten Publikum als Architekten und Ingenieure. Wir sind bereit sowohl Pläne für Häuser, Brücken rc. anzufertigen, als auch die Leitung von Bauten zu übernehmen. Auf Verlangen übernehmen wir auch Bauten im Contrakt und ertheilen Rath bei den verschiedenen Anlagen. Henning von Minden, (J.31—13) Fredric Wippermann.

Land-Agentur. **J. B. & J. M. Phillips,** Händler in **Ländereien,** Dritte Straße, Saint Paul, Minnesota. Farmländereien und Stadt-Baustellen werden gekauft und verkauft. Geld wird ausgeliehen, Taxen für auswärtige gezahlt. Alle in das Landgeschäft einschlagende Geschäfte werden prompt besorgt.

Daniel Rohrer, Händler in **Grund-Eigenthum** und General-Agent, Saint Paul, Minnesota. Land wird gekauft und verkauft; Gelder werden gelehnt und angelegt; Taxen werden bezahlt und Gelder im Territorium collectirt.

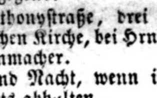
Thomas J. Galbraith, Rechts-Anwalt, Commissioner für Pennsylvanien, Scott County, Min. Ter., kauft und verkauft Ländereien, legt Gelder an, bezahlt Taxen u. besorgt alle in sein Fach schlagende Geschäfte.

Deutsche Apotheke von **Dr. W. H. Miler.** Derselbe benachrichtigt das Publikum, daß er sein Geschäfte jetzt in sein neues Gebäude, St. Anthony Straße, zwei Thüren oberhalb dem „Americanhouse", verlegt hat, wo er in einem geräumigen, neu eingerichteten Lokale alle in das Fach schlagende Artikel stets in großer Auswahl vorräthig hält. Auch wird vermittelst einer neuen Soda-Fountain den geehrten Kunden täglich kühles, gesundes Sodawasser servirt.

Dr. R. Alberti, praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer. Office: St. Anthony Straße, zwischen der presbyter. Kirche und der Postoffice, **Saint Paul, Minnesota.** Sprechstunden: — Morgens von 7 bis 9, Nachmittags von 2 bis 3 und Abends von 7 bis 10 Uhr. (St. Paul, Juni 13, 1857.—13.)

Doctor F. Rieger, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, empfiehlt sich den Einwohnern von St. Paul und Umgegend. Office: St. Anthonystraße, drei Thüren oberhalb der presbyterischen Kirche, bei Hrn. Johnson u. Bruder, Büchsenmacher. Officestunden Tag und Nacht, wenn ihn nicht Krankenbesuche auswärts abhalten. St. Paul, 16. Mai 1857.

Boston Kleider-Store. **G. G. Griswold,** Groß- u. Kleinhändler in fertigen Kleidern, Hüten, Kappen und **Herren-Kleidungsstücken,** Lamberts Brickhaus, unter der Minnesotian Office, Dritte Straße, St. Paul. St. Paul, 23. Mai 1857.

Henry Rochat, Uhrmacher aus der Schweiz. Händler in Gold- und Uhren und Silber- u.

Bijouterie-Waaren, 3te Str., gegenüber der Minnesotian Office, **St. Paul, Minnesota.** Uhren jeder Art werden in der besten Art ausgebessert und für alle Arbeiten garantirt. Man spricht Französisch.

Wm. Leip, Importeur und Händler in **Branntweinen, Weinen, Gin, Whiskeys u. s. w.** Ecke von Jackson und 3ten Straße, gegenüber dem Merchant's Hotel, St. Paul, Min. St. Paul, Juni 20, '57.—13.

Washington M. Stees, Groß- u. Kleinhändler in Möbeln, Stühlen, **Moos- u. Haar-Matratzen,** Federn, Betten, Bettzeugen rc., Ecke der 3ten u. Minnesota Straße, St. Paul. (Juni 20, '57—6 M.)

Nic. Hobler, Rollins Str., St. Anthony, Minnesota, empfiehlt seinen Landsleuten sein vollständiges Lager von **Spezerei- u. Materialwaaren** sowie von Weinen und Liquören in allen Sorten un zu allen Preisen. Mein Store bietet alles für den Familiengebrauch Erforderliche in bester Qualität.

Carver Cash-Store. **Geo. A. Bucklin,** Carver, M. T. Händler in Groceries, Getreiden, Ellenwaaren, Schuhen, Stiefeln, Porzellan- und Eisen-Waaren. Billig für Baar!

C. Walton, Carver, Carver Co., M. T., Händler in **Grocerien, Ellenwaaren,** Hüten, Mützen, Schuhen, Stiefeln, Ellenwaaren und Ackerbaugeräthschaften.

Unterhaltungs-Salon.

Geyer-Wälty.

Eine Erzählung von Franz Hoffman

(Fortsetzung.)

Diese Verluste trafen den armen Hirzel Toni sehr schwer. Sein einziger Reichthum außer der elenden Hütte, die er bewohnte, bestand in der Kuh und den Ziegen, welche ihm den nothdürftigen Unterhalt gewährt hatten, und diesen Reichthum hatte ein unerbittliches Schicksal ihm entrissen. Er war sehr betrübt darüber und auch Wälty vergoß über den Tod des schönen braunen Liesli die bittersten Thränen. Doch erinnerte er sich der fünf Goldstücke, welche Herr Seymour im vergangenen Sommer ihm geschenkt hatte, und er bot sie seinem Vater an, damit er sich wenigstens eine andere Kuh dafür kaufen könne. — Doch Hirzel Toni wollte nichts davon hören.

„Das Gold ist dein," erwiederte er.— „Dir hat es Herr Seymour gegeben, und es wird nicht angerührt, bis du es selber einmal für deine Person mit Nutzen verwenden kannst. Vorläufig bist du dazu noch zu jung und unerfahren, also sprich nicht weiter davon. Was mich anbetrifft, —nun ja, das Liesli und die Ziegen sind hin, aber droben auf den Bergen weiden ja noch Gemsen genug, und mein Stutzer hängt da an der Wand, der mir schon manchen schönen Bock in die Hände geliefert hat. Warte nur, Wälty, bis der Frühling wiederkommt! Dann gehen wir miteinander auf die Jagd, und du wirst sehen, daß dein Vater noch immer eine feste Hand, ein scharfes Auge und einen sicheren Schritt hat. Uebrigens zahlt mir der Wirth zum Rosenlauibad gern zehn und wohl auch zwölf und fünfzehn Franken für ein feistes Gratthier, wenn nur erst die Fremden wiederkommen, und zuletzt, wenn der Sommer vorbei ist und der liebe Gott mit uns war, haben wir wohl ein Sümmchen gesammelt, das uns zu einer neuen Kuh und zu einem anderen Paar Ziegen verhilft. Freilich wirst du wacker mit durch's Gebirge laufen müssen, mein armer Wälty, um mir die Gemsen zuzutreiben, denn zu Zweien jagt sich's viel besser als allein, und man kommt weit eher zum Schuß."

„Ei, Vater, du wirst doch nicht daran zweifeln, daß ich mit Freuden dir folgen werde?" erwiederte der Knabe. „Du weißt ja doch, das Bergsteigen ist meine größte Lust, und wenn wir nur ein wenig Glück haben, so finden wir auch wohl einmal wieder ein Adler- oder Geyernest und nehmen die Jungen aus, zu denen sich immer Liebhaber finden, wenn auch nicht immer so freigebige, wie der gute Herr Seymour. Ja gewiß, Vater, auf mich kannst du rechnen und sollst sicherlich nie eine Klage aus meinem Munde vernehmen."

„Ich rechne darauf, Wälty!" entgegnete der Vater einfach, und nahm den Stutzen von der Wand, um ihn genau zu besichtigen und für die künftigen Jagdzüge hoch auf den Alpen vorzubereiten.

Allmählig verging der Winter. Der Föhnwind brauste aus dem Süden daher über die Berge, stürzte sich von ihren Gipfeln hinab in die Thäler und schmolz mit warmem Hauche die Schneemassen an den Halden und Abhängen. Tausend und aber tausend kleine Bäche rieselten von den Bergwänden hernieder und vereinigten sich in den Thälern zu reißenden Bächen und Flüssen, die hurtig thalab rauschten, und plätschernd, hüpfend, springend den fernen Ebenen zueilten. Die mächtigen Wasserfälle brausten und donnerten, ungeheure Lavinen krachten von den Höhen in die Thäler hinunter; aber bei all dem Getöse, dem Rauschen, dem Brausen und Donnern übte doch die Sonne unaufhaltsam ihre Leben weckende Macht, und lockte Gräser, Halme und Kräuter aus dem feuchten Boden hervor, allmählig die weiße Schneedecke in einen frischgrünen, üppigen Wiesenteppich umwandelnd. Die Zugvögel kamen, die Wasser verliefen sich, auch aus den Bäumen sproßte das junge, grüne Laub, und tausend Stimmen aus Luft und Zweig verkündeten in hellen, schmetterten Tönen, daß der schöne Mai, der Frühlingsherrscher wieder eingezogen sei in sein blühendes, duftendes, Wonne athmendes Reich.

„Jetzt ist's Zeit," sprach der Vater zu Wälty,—und Tag für Tag, wenn es irgend das Wetter gestattete, streiften sie nun in den hohen Alpenregionen umher, oft drei, vier Täge lang nicht heimkehrend in ihre Hütte, bis sie endlich, erst oft nach unsäglicher Mühe, Anstrengung und Gefahr, mit einem Gemsbock auf den Schultern, wieder hinabstiegen in das Thal, und die erlegte Jagdbeute dem Wirth zum Rosenlauibad brachten, der sie mit blanken Silberstücken bezahlte, um sie als saftigen Braten den fremden Reisenden aufzutischen. Häufig fragte Wälty, wenn er in das Gasthaus kam, nach dem Herrn Seymour aus Schottland; aber nie empfing er irgend eine Auskunft, und auch dieser Sommer verging, ohne eine Nachricht von ihm zu bringen.

Mehr und besser begünstigte ihn und den Vater das Glück bei der Gemsenjagd. Der Hirzel Toni galt für den besten Weidmann in der ganzen Gegend und er sorgte dafür, diesen Ruf aufrecht zu erhalten. — Als sich der Sommer seinem Ende zuneigte, in den letzten Tagen des August, hatte er schon an dreißig Gemsen geschossen, und die eigentliche Jagdzeit, welche vom September bis Mitte November dauerte, stand noch bevor.

„Jetzt, Wälty," sprach er, müssen wir für den Winter sorgen! Durch die schöne Jahreszeit haben wir uns glücklich gebracht und auch schon ein kleines Capitälchen gespart, aber zur Kuh und den Ziegen reicht's noch nicht aus und wir müssen noch manchen Tropfen Schweiß vergießen, bis wir das dafür beisammen haben."

„An mir soll's nicht fehlen, Vater," erwiederte der Knabe. „Die Kuh müssen wir haben, und ich will nicht ruhen und rasten, bis sie schmuck und glatt und braun, wie das Liesli, in unserem Stalle blöckt. Merk' übrigens auf, Vater! Ich hab' gestern Nachmittag am Wellhorn eine Fährte entdeckt, die einen herrlichen Gemsbock verspricht, wie er dir im ganzen Sommer noch nicht zum Schusse gekommen ist."

Der Vater horchte auf. „Am Wellhorn?" sagte er. „Nach welcher Seite zu?"

„Auf der Gletscherseite, Vater! Es ist nicht allzuschwer hinaufzukommen, aber ich habe gemerkt, daß der Bock, wenn er aufgestört wird, über den Gletscher nach den Engelhörnern zuläuft, und ihn über das Eisfeld hin zu verfolgen, das möchte gefährlich sein. Es gibt da Spalten von hundert Ellen Tiefe, und wer hineinstürzt, sieht wohl niemals das Tageslicht wieder."

„Das ist schon wahr," entgegnete der Vater nachdenklich. „Aber doch muß der Bock unser werden. Weist du genau den Punkt, wo er vom Gletscher die Felsen der Engelhörner anspringt?"

„Ja, es ist hoch oben, wo sich das Eis wie ein erstarrtes Meer vor den Blicken ausbreitet."

„Nun, denn," sprach der erfahrene Jäger, „so werden wir uns hüten, den Bock über den Gletscher zu verfolgen. Wir werden ihm vielmehr auflauern, wo er vorbeikommt, und das wird am besten auf der Seite der Engelhörner geschehen. Dort werd' ich mich anstellen, und du jagst mir das Thier vom Wellhorn herüber zu."

„Ja, so mag's am besten sein, Vater," stimmte Wälty bei. Ich hab' es mir auch schon genau so ausgedacht."

„Dann also, es bleibt dabei! Morgen mit dem Frühesten brechen wir auf."

Am Abend traf Hirzel Toni seine gewöhnlichen Vorbereitungen für den folgenden Tag, und lange vor dem ersten Sonnenstrahl verließ er mit Wälty die Hütte. Nach einer halben Stunde angestrengten Steigens trennten sie sich. Der Vater stieg links an der Seite der schroffen Engelhörner hinauf, nachdem er sich von Wälty noch einmal ganz genau den Punkt hatte bezeichnen lassen, wo der Gemsbock an ihm vorbeikommen mußte, und der Knabe kletterte rechts am Wellhorn empor, um das Thier zu suchen, aufzuscheuchen und dem Vater zuzutreiben.

„Sei vorsichtig, Wälty," sagte der Vater zu ihm, als sie mit einem warmen Händedrucke von einander Abschied nahmen. „Ich bin nicht bei dir und kann dir nicht rathen und helfen, wenn dir eine Gefahr drohen sollte, also geh' nicht tollkühn zu Werke."

Der Knabe versprach wohl auf der Hut zu sein, und Jeder trat auf seiner Seite die mühsame Wanderung an. Wälty klimmte rüstig aufwärts, indem er die Schutt- und Trümmerhaufen der Seiten-Moräne benutzte, welche der Gletscher an dem Rande aufgeworfen hatte. Nach anderthalb Stunden beschwerlichen Steigens hatte er die Höhe erreicht, von welcher aus er das breite Gletschermeer nach den Engelhörnern hinüber überschauen konnte und spähte mit einem kleinen Fernrohre, das er in der Jagdtasche bei sich trug, nach seinem Vater. Bald entdeckte er ihn. Der Hirzel Toni ging vorsichtig am Rande des Eisfeldes hin, bis er an eine Stelle kam, die ihm zum Auflauern des erwarteten Wildes passend schien. Hier kauerte er sich hinter einem Eisblock nieder, und Wälty nickte zufrieden mit dem Kopfe.

„Es ist gerade der rechte Punkt," murmelte er vor sich hin; der Vater muß die Spur gesehen haben. Fünfzig Schritte von dem Eisblocke springt der Bock über eine breite Spalte nach der kleinen grünen Matte hinüber, die sich vom Gletscher sanft aufwärts zieht, und wenn er erst dort ist, so wird er der Kugel des Vaters wohl nicht entgehen. Jetzt handelt's sich nur darum, daß ich ihn erst auffinde und hinüber jage."

Von Neuem setzte er das Fernrohr an's Auge und durchspähte nun die zerrissenen und wild zerspaltenen Felswände des Wellhorns. Es war mittlerweile hell genug geworden, um deutlich sehen zu können, aber nach Minuten langem Suchen hatte Wälty den Gemsbock noch keineswegs entdeckt.

„Er wird sich irgendwo hinter ein Felsstück niedergethan haben," sprach er vor sich hin. „Ich muß weiter vordringen."

Gesagt, gethan. Langsam schritt er dahin, immer wachsam und spähend, und von Zeit zu Zeit stehen bleibend, um mit dem Fernrohre zu suchen. Plötzlich aber machte er Halt und warf sich platt auf den Boden nieder.

„Ich dacht' es doch . . . da ist er!" murmelte er. „Jetzt im Bogen rechts herum, bis ich ihn zur Seite bin, und dann auf mit Halloh!"

Kriechend, rutschend auf allen Vieren, jedes Felsstück zur Deckung benutzend, schob Wälty sich vorwärts und hob nur zuweilen den Kopf, um sich zu versichern, daß der Gemsbock noch an Ort und Stelle sei. So erreichte er den Punkt, den er sich ausersehen hatte, um das scheue, flüchtige Thier durch sein plötzliches Auftauchen zu erschrecken, und nun sprang er in die Höhe und stieß einen lauten Schrei aus.

Der Gemsbock war keine zweihundert Schritte von ihm entfernt. Er hörte den Schrei, sah die Gestalt des kühnen Knaben, und mit einem ungeheuren Satze stürzte er sich sogleich auf das Gletscherfeld und setzte mit leichten Sprüngen darüber hin.

„Gewonnen!" rief Wälty jubelnd. — „Jetzt bist du unser!"

Doch er jubelte zu früh. Mochte der Gemsbock die Gefahr wittern, die ihm am jenseitigen Rande des Gletschermeeres erwartete, oder sah er, daß er von dem Knaben, der keine Flinte trug, nichts zu fürchten brauchte, kurz, mitten in seinem schnellen Laufe hielt er plötzlich wieder inne, drehte sich um, stampfte ein paar Mal mit den Vorderfüßen auf das Eis und blieb dann unbeweglich stehen, den Blick hinüber auf Wälty gerichtet. Der Knabe schrie, suchte ihn durch heftige Bewegungen mit den Armen weiter zu scheuchen, warf Steine und Eisstücke nach ihm, aber der Bock rührte sich nicht und schien durch die unerschütterliche Ruhe seiner zu spotten.

„Nun warte, so werde ich dir näher auf den Leib rücken," sagte er. „Von hier ist der Uebergang über den Gletscher nicht so gefährlich, wie weiter unten, und wo du durchkommst, wird's wohl auch glücken!"

So ging er Vorwärts, gerade auf das Thier zu. Der stattliche Bock ließ ihn auf hundert Schritte herankommen, machte dann mit einem kurzen, pfeifenden Schnauben Kehrt, sprang zwei bis dreihundert Schritte weiter, drehte sich wieder um, blickte Wälty an und schien zu erwarten, ob der Knabe ihn noch weiter verfolgen werde.

Wälty ließ nicht nach. „Ich gehe eben so weit, als keine Gefahr ist," dachte er,— „und im schlimmsten Falle kann ich ja immer wieder umkehren!"

Also vorwärts. Das Spiel wiederholte sich. Auf hundert Schritte ließ ihn der Bock sich nähern,— dann umgekehrt, weiter gesprungen, wieder Halt gemacht und wie spöttisch zurückgeschaut.

So dauerte das Treiben wohl eine Stunde hindurch; aber Wälty setzte die Verfolgung standhaft fort und ermüdete nicht. Näherte sich das Thier doch mehr und mehr dem Punkte, wo sein Vater es auf dem Anstande erwartete, und wenn es nur nicht nach rechts oder links auswich, so konnte es dem unmöglich entgehen. Also nur vorwärts!

Näher und näher kamen Wild und Treiber der kleinen grünen Matte, auf welche der Gemsbock vom Gletscher hinüber zu springen pflegte; jetzt war er nur noch fünfzig Schritte davon entfernt und Wälty jauchzte schon innerlich, weil er meinte, daß der Sprung im nächsten Augenblick erfolgen werde, da, plötzlich, stutzte der Bock, machte einen ungeheuren Satz seitwärts zur Rechten, flog wie ein Pfeil über das Eismeer und war im Nu den Augen des bestürzt ihm nachschauenden Knaben verschwunden.

„Er hat den Vater gesehen oder gewittert!" sagte er. „Nun ist für heute alle Mühe umsonst. Ich will's ihm nur mittheilen daß er nicht länger vergeblich lauert."

Wenige Minuten brachten ihn zu dem dem Verstecke, wo sein Vater des Erscheinens der Gemse harrte, aber Wälty sah sogleich, daß er ihm nichts Neues zu sagen hatte. Der Vater winkte ihm zu, still zu sein, und deutete auf eine Strecke oberwärts, wo eine zweite schmale Matte, wie ein grüner Streifen, sich an die steile Wand der Engelhörner anschmiegte. Wälty richtete den Blick dahin. Auf einmal sah er einen dunkeln Körper pfeilschnell durch die Luft fliegen und im nächsten Augenblicke erkannte er den Gemsbock, welcher auf dem grünen Streifen der Matte stand.

„Jetzt ist er unser!" flüsterte ihm der Vater zu. „Ich sah dich schon längst mit ihm herankommen und scheuchte ihn absichtlich da hinauf. Eine genaue Untersuchung hat mir gezeigt, daß er auch dort zu weiden pflegt, und ich dachte mir wohl daß er im ersten Schrecken hinaufspringen würde, wenn er mich sähe. Jetzt haben wir ihn, den an der steilen Wand der Engelhörner kann er nicht hinauf, und der Rückweg ist ihm von uns abgeschnitten. Nun nur hurtig vorwärts, Wälty!"

Der Knabe folgte seinem Vater, welcher eilig voranschritt. Bald erreichten sie einen Punkt, von dem aus sie die Gemse gerade gegenüber erblicken konnten. Aber die Entfernung betrug an zweihundert Schritt, und sie konnten nicht weiter vorwärts dringen, weil sich unmittelbar vor ihnen eine breite und tiefe Spalte im Eise öffnete. Der Gemsbock hatte sie zu überspringen vermocht; menschlicher Kraft und Gewandheit aber war es nicht möglich. Außerdem war das Gletschereis auf der Stelle, wo sie standen, ungewöhnlich glatt und schlüpfrig und bot dem Fuße keinen sicheren Halt.

„Da hinüber kommen wir nicht, Vater!" sagte Wälty leise. „Laß uns einen anderen Punkt suchen."

„Es giebt keinen besseren, als diesen'„ erwiederte der Vater u. machte sich schußfertig.

„Aber warum denn schießen, Vater?" fragte der Knabe. „Was nützt uns die todte Gemse, wenn wir uns nicht in ihren Besitz setzen können?"

„Ei, Kind, wenn sie erst liegt, wollen wir sie schon erlangen," antwortete der Vater. „Wir legen ein Brett über die Spalte, und dann ist es leicht, auf die Matte zu kommen."

„Aber wir haben kein Brett!"

„Nun, so holen wir eins! Jetzt laß mich machen, Wälty!"

Der Vater legte an, zielte einige Augenblicke und setzte wieder ab. Sein Gesicht wurde von plötzlicher Blässe bedeckt.

Was ist dir, Vater? Wird dir unwohl? fragte Wälty besorgt. (Forts. folgt.)

Geschäfts-Anzeigen.

Neue Waaren!!

New-Yorker Preise!! bei **D. W. Ingersoll,** Groß- u. Kleinhändler in ausländischen u. einheimischen **Trocken-Waaren,** Erste Thüre westlich von der Post-Office, in dem neuen Stein-Gebäude, St. Anthony Straße, **St. Paul, Min.**

Da derselbe schon 20 Jahre ein großes Geschäft in New-York inne hatte, so ist er überzeugt, daß er seinen Kunden billigere Waaren bieten kann, als jedes andere Geschäft in St. Paul. Er kann den Einwohnern von St. Paul und Minnesota den größten, billigsten und am besten ausgewählten Vorrath von eingeführten und inländischen **Ellen-Waaren,** der jemals in unserm Territorium angeboten wurde, vorlegen. Er erhält den ganzen Sommer hindurch monatlich neue Waaren zugeschickt, wie

Französische Damen-Anzüge, von jeder Art:

Feinste seidene Roben, Organdy, Lawn, Jaconet, Delaines zu 15 Cents die Yard, Schweizer Roben, Barage, gedruckte franz. Organdy Musline

und eine große Auswahl von **Frühjahrs- u. Sommer-Shawls** in den neuesten Moden, von $1—$40, wie auch **Mantillen,** und eine große Auswahl von französischen und schottischen **Stickarbeiten,** Musline zu Kappen und Unterärmeln u. s. w.; ebenso **Sonnenschirme von jeder Façon;** die größte und beste Auswahl von **Strumpf-Waaren,** wie auch **Handschuhe von allen Sorten.**

Er hat stets an Hand einen vollständigen Vorrath von Hansbedarf, als: Tischtücher, Servietten u. s. w.

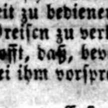
Den besten Lancaster Gingham zu 12½ Cents die Yard, ebenso **Teppiche, Fenster-Gardinen, Damast rc.**

Auch von allen Arten Tuchwaaren und fertigen Herren-Artikeln, als: Unterhemden, Unterhosen und die feinsten franz. Leinen-Hemden.

Ein deutscher Clerk wird stets im Laden sein, der es sich angelegen sein lassen wird, seine deutschen Landsleute mit der größten Aufmerksamkeit zu bedienen und unsere Waaren denselben zu Preisen zu verkaufen, die sie befriedigen wird. Er hofft, daß, bevor sie wo anders kaufen, sie zuerst bei ihm vorsprechen.

D. W. Ingersoll, Erste Thüre westlich von der Post-Office, St. Anthony Straße. St. Paul, 23. Mai 1857.—13.

Herren **Kleider-Laden,** Ecke der Dritten und Wabashaw Straße, gegenüber der Post-Office, **St. Paul, Minnesota.**

William Haslett, Groß- u. Kleinhändler in Hüten, Mützen und

Herren-Kleider. Er hält einen reichen Vorrath Güter dieser Art stets vorräthig und ladet die Aufmerksamkeit der Bürger und Fremde ein. Auswärtige Kaufleute werden wohl thun, ehe sie ihre Einkäufe machen, vorher bei mir vorzusprechen.

Mein Lager wird stets aus den besten Sachen bestehen, da ich ausschließlich für Baar kaufe. Ich verkaufe dieselben stets zu billigen Preisen. Dieselben bestehen aus:

Hüten von schwarzer Seide, weißem Biber und braunem Otter.

Leichten Hüten, hohe und niedere, schwarze, braune, graue u. s. w.

Strohhüte. Panama, Canada-Stroh, Leghorn, Peddle Braid, von gespaltenem Stroh, überhaupt Hüte jeder Art für Männer, Knaben und Kinder.

Damen Reithüte.

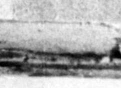
Herren Garderoben-Artikel: Hemden, von Leinen und Baumwolle, weiße und bunte. Unter-Beinkleider, Seidene, Leinene, Marino und Bunte. Unterkleider, von Seide, Leinen, Marino und Muslin. Kravatten, von Seide, Marino, Wolle und Baumwolle, weiße und buntfarbige, seidene Taschentücher, Handschuhe, Hosenträger rc.

Fancy-Waaren, als: Kleider-, Zahn-, Haar-, und Nägelbürsten, Taschen-Kämme, Port-Monnaies, Taschenbücher, Herren-Toiletten, Spazierstöcke, Besenkorn-Wedel Federn, Bleistifte, rc. in großer Auswahl.

Indianer-Waaren. Colt's Revolver, Allen's und andere Pistolen; Koffer, Reisetaschen rc.

Ich habe überhaupt Alles in meiner Branche, und bitte achtungsvoll um Prüfung meines Waarenlagers, da ich entschlossen bin, bessere Waaren für niedrigere Preise zu liefern, als irgend eine andere Handlung in der Stadt.

Kleiner Nutzen und rascher Verkauf für „baar" ist mein Motto. **William Haslett.** St. Paul, Juni 20, 1857.

Northwest Harness-Shop von **Leonh. Rothmund.** Dritte Straße, neben McKenty's Land-Office,

empfiehlt seinen deutschen Landsleuten seinen reichhaltigen Vorrath in Sätteln und Pferdegeschirren, sowie in allen anderen Gegenständen, die in sein Geschäft einschlagen, zu den billigsten Preisen. Auch werden daselbst Häute in allen Sorten für baar Geld eingekauft.

Gasthäuser und Saloons.

Saloon-Eröffnung. Die Unterzeichneten haben ihren neu und geschmackvoll eingerichteten Saloon zum **Minnesota-Thale** in der Frontstraße mit vorzüglichem Lagerbier und den besten Speisen, Weinen und Liquors versehen. Sie zeigen dies ihren Freunden und Landsleuten mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch hiermit an. J. Gutenberg u. E. Schäfer. St. Paul, 27. Juni, 1857.

North-Western-Saloon. Die Unterzeichneten haben ihren neu eingerichteten Saloon in St. Anthonystraße, gegenüber der ersten Presbyterien-Kirche, eröffnet und mit den besten Speisen und Getränken versehen; sie halten stets vortreffliches Lagerbier und laden zum zahlreichen Besuche freundlichst ein. **E. Wagner & Co.** St. Paul, 13. Juni 1857.

Pittsburger Lagerbier-Saloon, Robertstraße, St. Paul, Minnesota. Die Unterzeichneten haben unter obigen Namen einen neuen Saloon eröffnet, in dem sie ihre deutschen Landsleute stets mit gutem Lagerbier, den besten Liquors und Weinen, sowie Delikatessen, wie Schweizerkäse, Wurst, Sardins, Austern, Häringe rc. aufwarten werden. Sie bitten um geneigten Zuspruch. John Haggenmiller u. Co.

Saloon-Eröffnung. **Manhattan-Saloon.** Der Unterzeichnete erlaubt sich seinen Landsleuten die Anzeige zu machen, daß er unter obigem Namen einen Saloon in der Dritten Straße, neben dem Liquor-Geschäfte des Hrn. Ambs, eingerichtet und eröffnet hat. Die mit ihrem Besuche ihn Beehrenden finden daselbst das beste Lagerbier, alle Arten Liquors, die besten Weinsorten und Limonaden, sowie Delikatessen verschiedener Auswahl vorräthig. Er hofft, durch die Vortrefflichkeit seiner Getränke, Speisen u. Cigarren, die ihm zu Theil werdende Gunst sich zu verdienen. **John M. Ubert.** St. Paul, 20. Juni 1857.

Deutsches Gasthaus **Zum Mississippi-Haus,** von **J. Heck,** Ecke der Minnesota und Siebenten Straße, **Saint Paul, Minnesota.** Dieses Gasthaus ist ganz neu eingerichtet. Reisende finden alle Bequemlichkeit u. gute und billige Bedienung. Für Stallung für Vieh ist gesorgt. St. Paul, 16. Mai 1857.

Zum Vater Rhein. Gasthaus von H. Harff, Rosabell Straße, zwischen der 6. u. 7. Straße, St. Paul, Minnesota. ☞ Dieses Gasthaus ist ganz neu eingerichtet. Reisende finden daselbst alle Bequemlichkeit und gute und billige Bedienung.

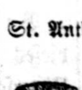
Deutsches Gasthaus zum **Rheinischen Hof,** von **Louis Kespohl,** St. Anthony-Straße, St. Paul, Minnesota. Der Unterzeichnete hat das früher von Hrn. Bergholz gehaltene Gasthaus übernommen und vollständig neu und zweckmäßig eingerichtet. Reisende und Boarders finden stets alle Bequemlichkeiten und vorzügliche Speisen und Getränke bei billiger und prompter Bedienung. Louis Kespohl. St. Paul, April 18, '57.

Deutsches Gasthaus zum **Chicago-Haus,** von Servatius Hermes, St. Peters-Straße, nahe dem Markthause, in der Mitte der Stadt, St. Paul, Minn. Dieses Gasthaus ist ganz neu eingerichtet. Reisende und Boarders finden alle Bequemlichkeit und gute, reelle Bedienung. **S. Hermes.** St. Paul, 11. April '57,—3mt.

St. Paul Bierbrauerei und **Lagerbier-Saloon,** Mainstraße, hinter dem American Hause St. Paul, Unterzeichnete empfehlen ihre neu eingerichtete Bierbrauerei und zeigen dem deutschen Publikum ergebenst an, daß sie in ihrem damit verbundenen Saloon das beste Lagerbier stets vorräthig halten werden. **G. & F. Fleckenstein.** St. Paul, April 11, '57.—3mt.

Milwaukie Lagerbier-Saloon, Jackson Str., Kolter's Brick Building, St. Paul, . . . Minnesota.

Unterzeichneter empfiehlt sein gutes Lager-Bier, Oysters, Sardiens, Häringe, Sardellen, Schweizer- und Ohio-Käse, und bittet um geneigten Zuspruch. **Alb. Kuby.**

Chicago Lagerbier-Saloon, von **J. Chrisost Becht,** St. Anthony Str., nächst Linz's Liquor-Store.

Unterzeichneter hat obengenannten Saloon von R. Höffinger übernommen und empfiehlt sich dem deutschen Publikum bestens. Er wird sich stets bemühen, seine werthen Gäste mit guten Getränken u. Speisen zu bewirthen, und wird ebenso auf gute und schnelle Bedienung sein Augenmerk richten. St. Paul, Jan. 31. J. Chr. Becht.

Deutsches Gasthaus zum **Schweizer-Hof** von August Ende, Main-Straße, einen Block oberhalb der Brücke, **St. Anthony, Minnesota.** Dieses Gasthaus ist neu eingerichtet zur Bequemlichkeit für Reisende, welche daselbst einen guten Tisch und eine billige Bedienung finden werden, die prompt und punktlich besorgt wird.

Schiller's Conditorei u. Restauration. Ice Cream, Thee, Kaffee, Chocolade, ächte Weine, Liqueure, Cigarren, Cakes, Candies, eingemachte Früchte rc. Warme Speisen zu jeder Zeit bei **C. u. C. Schiller.** St. Anthony Straße.

Mehrere hundert leere Weinflaschen zu verkaufen bei C. u. C. Schiller.